



Kapitel 8

Partizipation

LEHRPLANBEZÜGE

Kapitel Partizipation – Teil 1

	Sachkompetenz	Sachkompetenz	Natur und Leben	Körper und Gesundheit	Mensch, (Tier und Pflanzen)	Kind, Markt	Individuum, Gruppe und Gesellschaft	Erde, Kind, Markt, Wohnen	Raum, Umwelt und Mobilität	Erde, Markt, Zeit	Zeit und Kultur	Zeit und Wandel	Raum und Zeit	Erde, Kind, Zeit	Deutsch	Sprechen und Zuhören	Lesen und Zuhören	Schreiben - mit Texten und Medien umgehen	Sprache als soziales Handeln	Sprache als Reflexionsmittel	Sprache als soziales Handeln	Sprache als Reflexionsmittel	Sprache als soziales Handeln	Sprache als Reflexionsmittel	Sprache als soziales Handeln	Sprache als Reflexionsmittel	Sprache als soziales Handeln	Sprache als Reflexionsmittel
Bundesländer	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	
Baden-Württemberg	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	
Bayern	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	
Berlin/Brandenburg*	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	
Bremen	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	
Hamburg	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	
Hessen	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	
Mecklenburg-Vorpommern	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	
Niedersachsen	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	
Nordrhein-Westfalen	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	
Rheinland-Pfalz	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	
Saarland	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	
Sachsen	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	
Sachsen-Anhalt	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	
Schleswig-Holstein	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	
Thüringen	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	

*In dieser Übersicht sind alle Religionen subsumiert.

**Seit dem Schuljahr 2017/2018 ist für Berlin und Brandenburg ein gemeinsamer Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 unterrichtswirksam.



Partizipation von Kindern

Partizipation bedeutet Teilnahme und Teilhabe und drückt sich darin aus, an Diskussions- und Entscheidungsprozessen beteiligt zu sein, diese mitzubestimmen und einbezogen zu werden, aber auch eigenständig Projekte zu planen,

abzustimmen und umzusetzen. Häufig wird der Begriff Partizipation im Zusammenhang mit politischer Partizipation verwendet. Partizipation kann aber auch soziales Engagement und gemeinnützige Arbeit meinen.

i

„**Partizipation**, [1] allgemeine Bezeichnung für die Teilhabe und Teilnahme von (einfachen) Mitgliedern einer Gruppe, einer Organisation usw. an deren Zielbestimmung und Zielverwirklichung. [2] Auch: Politische Beteiligung oder Teilnahme, Mitbestimmung, Bezeichnung für den Vorgang, durch den die Mitglieder einer Gesellschaft ihre Wünsche und Vorstellungen an die politischen Institutionen vermitteln und ggf. [...] an Entscheidungsprozessen und ihrer Umsetzung mitwirken.“⁷¹

Politische Partizipation: Politisches Interesse meint zunächst die Aufmerksamkeit bzw. Neugierde für das politische Geschehen in der Gesellschaft. Eine politisch interessierte Person beschäftigt sich also bewusst mit der Politik. Dies bedeutet ebenfalls, dass das Individuum einschätzen kann, welche Bedeutung das politische Vorgehen für die eigenen Lebensbereiche hat.⁷² Das Ziel politischer Partizipation ist es, Entscheidungen im politischen System mittelbar oder unmittelbar zu beeinflussen oder mitzugestalten. Daher bezieht sich der Partizipationsbegriff nicht nur auf den Wahlakt und begleitende Wahlkampfaktivitäten, sondern beinhaltet auch die Parteimitgliedschaft, das Demonstrieren, das Sammeln von Unterschriften (auch im Internet) oder auch zivilen Ungehorsam.⁷³ Politische Partizipation stellt also die aktive Beteiligung an Politik und deren Gestaltung durch die Bürger:innen dar, meist in Zusammenarbeit mit anderen, und erstreckt sich über die Gemeinde-, Landes- und Bundesebene. Die Formen der politischen Partizipation gestalten sich dabei vielfältig. Kinder sind in ihrer politischen Partizipation teilweise durch Altersgrenzen eingeschränkt, wie beim Eintritt in Parteien oder bei Wahlen.

71 Wienold, H. (2011), S. 494.

72 Vgl. Neller, K. (2002): Politisches Interesse. In: Greifenhagen, Martin; Greifenhagen, Silvia (Hrsg.): Handwörterbuch zur politischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland. 2. Auflage. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH, S. 489.

73 Vgl. van Deth, J.W. (2001): Studying Political Participation: Towards Theory of Everything?, Einführendes Referat für die gemeinsamen Workshops des European Consortium for Political Research „Electronic Democracy: Mobilization, Organization and Participation via new ICTs“ in Grenoble, S. 3.



Partizipationsmöglichkeiten in der Grundschule

Es können verschiedene Formen,⁷⁵ Bereiche und Intensitäten von Partizipation in der Grundschule ausgemacht werden, welche „in unterschiedlichen pädagogischen Formen inszeniert“ werden können.⁷⁶ Als Modus der Partizipation lassen sich in der Schule nicht nur das formale Mitentscheiden, sondern auch niedrigschwellige Beteiligungsformen beobachten: informiert werden, Mitarbeiten, Mitgestalten, Mitberaten und Mitrepräsentieren.⁷⁷ Während einige dieser Partizipationsformen in früheren Analyserastern pauschal als Schein- bzw. Pseudopartizipation abgewertet wurden (vgl. u. a. Hart, 1992), gilt es anzuerkennen, dass „niedrigschwellige Formen der Partizipation einen Einstieg gewähren können, der perspektivisch auf vollständigere Formen angelegt ist“⁷⁸. Inwiefern Beteiligung erfahren wird, liegt auch daran, inwieweit sich die Kinder gehört fühlen, sich in Diskussionen einbringen können und in die Umsetzung von Entscheidungen involviert sind.⁷⁹ Die schulischen Bereiche, in denen Partizipation erfolgen kann, sind dabei sehr vielfältig: Es kann um einzelne Schüler:innen gehen, um Klassen- oder Schulanlagen (z. B. Klassenfahrten oder Pausenregelungen) oder aber auch über das rein schulische hinausgehende Themen (z. B. Öffentlichkeitsarbeit oder Wettbewerbe).⁸⁰ Partizipation kann „in diesen Bereichen in unterschiedlichen pädagogischen Formen inszeniert werden: von fest institutionalisiert (z. B. Schüler:innenvertretung) bis informell (z. B. regelmäßiger Austausch mit der Schulleitung), von simulativen Formen (z. B. Probewahlen) hin zu sozialen Projekten und Einbeziehung in Problemlösungen (z. B. Schüler:innenfirmen).“⁸¹

Kinder und Jugendliche sollten innerhalb und außerhalb der Grundschule, in der Familie und der Gesellschaft an Planungs- und Entscheidungsprozessen mitwirken dürfen und in die Angelegenheiten miteinbezogen werden, die sie betreffen. Dies ergibt sich alleine aus dem (Kinder-)Recht auf Partizipation, festgeschrieben in Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention.

Vor dem Hintergrund, dass nicht alle Kinder und Jugendlichen über dieselben Beteiligungsmöglichkeiten verfügen, erscheint das Erleben von Partizipationserfahrungen in pädagogischen Räumen besonders wichtig. Wirksame Partizipationserfahrungen können viel bewirken und Gefühle von Handlungsunfähigkeit und Ohnmacht durchbrechen.⁷⁴

Im Kontext Grundschule kann die Wahrnehmung von Partizipationsmöglichkeiten im unterrichtlichen wie auch außerunterrichtlichen Raum als Instrument zur **Stärkung von Selbstwirksamkeitserfahrungen und zur Förderung von Erfolgserlebnissen einen wichtigen Beitrag leisten.** Nur wenn Kinder und Jugendliche die Möglichkeit der Mitsprache, Mitwirkung, Mit- und Selbstbestimmung erhalten, bauen sie Vertrauen in die eigene Wirkungskraft auf. Das ist nicht nur entscheidend für politisches und soziales Engagement, sondern auch dafür, sich als wertvoller, selbstbestimmter und wirkmächtiger Teil dieser Gesellschaft zu erleben.

74 Vgl. González Méndez de Vigo, Nerea; Karpenstein, Johanna; Schmidt, Franziska (2017): Junge Geflüchtete auf dem Weg in ein eigenverantwortliches Leben begleiten. Ein Leitfaden für Fachkräfte, online verfügbar unter: https://b-umf.de/src/wp-content/uploads/2017/12/BumF-Leitfaden_Junge_Gefl%C3%BChtete_-05_2017.pdf zuletzt aufgerufen am 31.07.2021.

75 Vgl. Ohnesorge, Leonie; Loos, Valentin (2018): Partizipationsmöglichkeiten von Schülerinnen und Schülern in der Grundschule – Eine exemplarische Studie. In: Große Prues, Peter (Hrsg.): Inklusion im Rahmen von Grundschule – eine Aufgabe, viele Möglichkeiten. 25. Ausgabe, S. 5–17.

76 Ebd.

77 Vgl. Abs, Hermann Josef (2010): Gelegenheitsstrukturen zur Partizipation in Grundschulen und Partizipationsbereitschaft von Schülern/Schülerinnen. In: Schubarth, Wilfried; Speck, Karsten; von Berg, Heinz Lynen (Hrsg.): Wertebildung in Jugendarbeit, Grundschule und Kommune: Bilanz und Perspektiven. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH, S. 177–188.

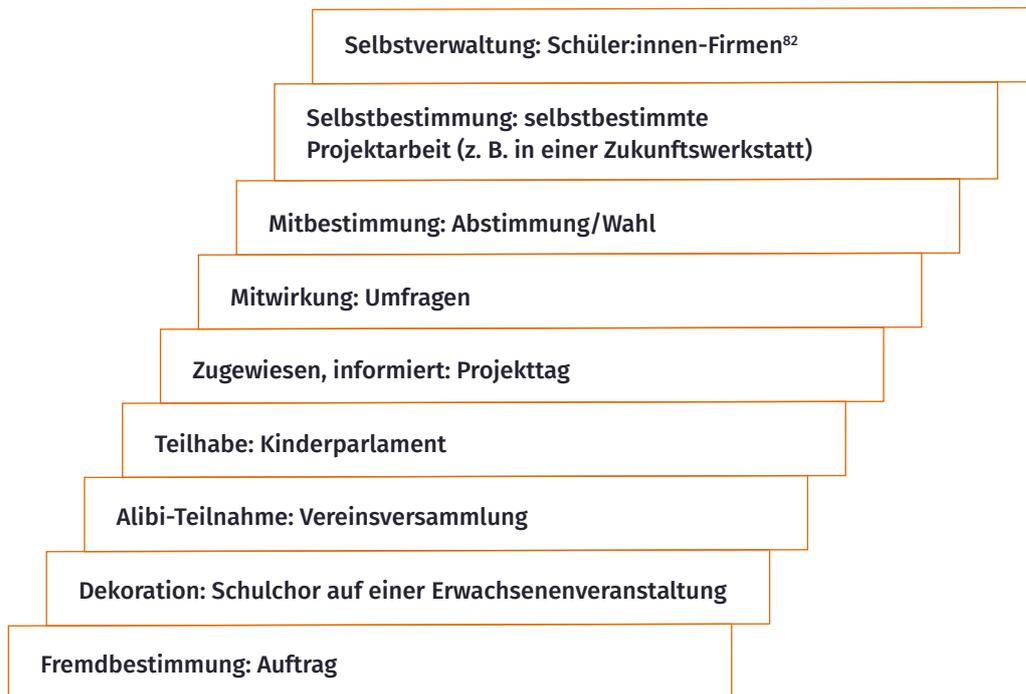
78 Ebd.

79 Vgl. ebd.

80 Ebd.

81 Ebd.

Stufen der Beteiligung



nach Roger Hart (1992) und Wolfgang Gernert (1993)

Partizipation und politische Bildung in der Grundschule

Die partizipative Beteiligung von Schüler:innen leistet zudem einen wesentlichen Beitrag zur demokratischen Grundbildung. In seinem Forschungsbericht über die politische Sozialisation von Grundschulkindern und zu den Chancen pädagogischer Interventionen stellt Hans Brügelmann 2020 folgende Potenziale fest:

- „Durch eine explizite, sach- und altersgemäße Thematisierung politischer Inhalte kann die Entwicklung von Kenntnissen und Konzepten wesentlich gefördert werden – schon Grundschulkindern reagieren nicht lediglich affektiv auf politische Phänomene, sondern eignen sich politisch relevantes Wissen an, bilden kognitive Strukturen und nutzen die ihnen verfügbaren Informationen für begründete Urteile.
- Implizit können Kindern durch ernsthaftere Partizipationsmöglichkeiten im Schulleben, aber auch im Unterricht selbst, politisch relevante Erfahrungen im Umgang mit Regeln, mit Macht, mit Konflikten und ihrer Lösung ermöglicht werden, die zur Entwicklung von demokratischen Einstellungen und Handlungsmöglichkeiten beitragen.“⁸³

82 Landesjugendring Hamburg (2018): Stufen der Beteiligung, online verfügbar unter: https://www.lra-gap.de/media/files/lra_kjf_koja/Leitermodell_Beteiligung_mit_Beschreibung.pdf, zuletzt aufgerufen am 31.07.2021.

83 Vgl. Brügelmann, Hans (2020): Grundschule als demokratischer Lern- und Lebensraum. Ein Forschungsbericht über soziales Lernen und politische Bildung von Kindern. Eine Expertise für das Deutsche Jugendinstitut, online verfügbar unter: https://www.dji.de/file-admin/user_upload/bibs2021/KJB_Br%C3%BCgelmann_Exp16KJB_06042021.pdf, zuletzt aufgerufen am 14.10.2021



Die Ziele der Lerneinheiten im Kapitel „Partizipation“

Durch die vielfältigen Lerneinheiten werden die Schüler:innen eingeladen, selbstständiges und handlungsorientiertes Mitentscheiden und Mitgestalten durch die Gestaltung eines eigenen Projektes zu erleben. In Rahmen einer Projektarbeit können alle Kinder ihre individuellen Stärken einbringen und kooperatives sowie soziales Arbeiten am praktischen Beispiel ihres eigenen Schulprojektes einüben. Die Kinder werden darin bestärkt, eigene Positionen zu erarbeiten, zu begründen, zu benennen und sich mit unterschiedlichen Meinungen konstruktiv auseinanderzusetzen. Sie erlernen im Rahmen dieser Lerneinheiten, Entscheidungen in einer Gruppe unter Berücksichtigung verschiedener Interessen, Bedürfnisse und Positionen zu treffen. Die Kinder erlangen dadurch außerdem kooperative Planungs- und Handlungskompetenzen. CARE Deutschland e. V. fördert Schulprojekte zur Stärkung von Vielfalt und Begegnung mit 250 Euro pro Projekt.



Hinweis: Diese Kiwi-Geschichte bietet die Grundlage für die Lerneinheiten 8.1. und 8.2. Sie setzt die Kiwi-Geschichten in den Lerneinheiten 7.1., 7.2. und 7.3. fort, kann aber auch unabhängig davon gelesen werden.

Mit vereinten Kräften

Teil 4 von 4

Kiwi, Tea, Mo und Robin sitzen unter ihrem Lieblingsbaum und zwitschern wild durcheinander. Sie haben viele gute Ideen für ein Schulprojekt gesammelt. Nun müssen sie sich für eines entscheiden. „Die Ideen sind aber alle gut und wichtig“, stöhnt Robin. „Wir müssen darüber abstimmen. Wie bei der Wahl zur Klassensprecherin oder zum Klassensprecher. Das Projekt mit den meisten Stimmen wird gemacht“, schlägt Mo vor. „Oder ...“, überlegt Tea, „wir finden einen Kompromiss. Das bedeutet, dass wir uns so entscheiden, dass am Ende alle zufrieden sind.“ „Wie soll das denn gehen?“, fragt Mo und hüpf nachdenklich hin und her. Tea erklärt: „Zum Beispiel, wenn Robin ins Kino möchte, Kiwi aber lieber auf den Spielplatz. Da kann ein Kompromiss sein, dass wir jetzt ins Kino gehen und später auf den Spielplatz. Oder wir machen etwas ganz anderes. Wir gehen nicht ins Kino und auch nicht auf den Spielplatz, sondern spielen Karten.“ „Ja, ein Kompromiss wäre schön!“, ruft Mo und hüpf nun freudig auf und ab. „Das können wir versuchen! Also das sind unsere Ideen ...“, sagt Kiwi und schnappt sich mit seinem langen Schnabel einen Ast, mit dem er in den Sand schreibt:

- weniger Müll machen
- Müll aufsammeln



- aus Müll etwas Neues basteln
- einen Vogel-Aufzug bauen
- Spielsachen für den Spielplatz bauen
- Beeren sammeln für die kranken Vögel
- etwas gegen die Langeweile im Krankennest machen

„So, alle stimmen jetzt für drei Lieblingsprojekte ab. Legt einfach einen Stein daneben“, sagt Kiwi. Alle gehen, hüpfen und flattern los, suchen Steine und stimmen ab. Robin zählt die Steine: „Das Projekt mit den meisten Stimmen ist: aus Müll was Neues basteln.“

„Mit dem Projekt können wir auch andere Ideen verbinden“, überlegt Kiwi. „Schaut mal: Um aus dem Müll etwas Neues zu basteln, sammeln wir ihn erstmal auf. Dann können wir schauen, ob wir daraus sogar einen Vogel-Aufzug oder etwas für den Spielplatz bauen können.“ „Oh. Oh. Oh. Wie schön! Vier Ideen in einem Projekt!“, ruft Mo freudig und flattert einen Purzelbaum in der Luft. „Aber was ist dann mit den Vögeln im Krankennest?“, fragt Robin traurig. „Es tut mir leid, dass wir dann für sie den Wald nicht schöner machen können.“ „Ich habe eine Idee für einen Kompromiss!“, ruft Kiwi. „Nach der Projektwoche können wir für die Vögel im Krankennest nach der Schule Beeren sammeln. Und dann fragen wir sie, ob sie sich was überlegen können, damit wir weniger Müll machen. Wenn sie dieses Projekt für uns machen, haben sie auch keine Langeweile mehr! So arbeiten wir an allen Ideen weiter.“ „Ja! Juhu!“, freuen sich alle und klatschen die Flügel aneinander.

Kiwi, Tea, Mo und Robin haben viel zu tun in der Projektwoche. Und allen macht es großen Spaß. Am Ende der Woche ist der ganze Müll aufgeräumt. Auch andere Vögel haben ihnen dabei geholfen. Aus alten Tüchern und einem Topf haben sie einen Aufzug gebastelt, mit dem Kiwi nun seine Freund:innen in den Baum-Nestern besuchen kann. Aus zwei Dosen und einem Brett haben sie eine Wippe für den Spielplatz gebaut. Plastiktüten haben sie mit Schnüren zu Bällen zusammengebunden. Und aus Plastikbechern haben sie Musikinstrumente gebaut. Robin hat dafür aus Büchern Bauanleitungen zusammengesucht. Kiwi hat die Pläne gezeichnet. Und Tea und Mo haben die Spielgeräte zusammengebaut. Und nun spielen alle zusammen Vogelball und freuen sich über ihren Wald, der nun noch schöner geworden ist!



Verständnisüberprüfung und Reflexion der Geschichte (nach Teil 4)

„Na, liebe Kinder, wie findet ihr unseren Kompromiss? Könnt ihr erklären, was das Wort bedeutet?“

- Welche Ideen konnten wir nun in unserem Projekt unterbringen?
- Und was machen wir mit den Ideen, die da nicht reingepasst haben?
- Was für Entscheidungen habt ihr schon mal getroffen? Wie hat das funktioniert?
- Und habt ihr auch schon mal einen Kompromiss gemacht?
- Was meint ihr: Wieso haben wir wohl die Aufgaben so unter uns aufgeteilt? ... Ja, jeder Vogel hat das gemacht, was er oder sie sonst auch gerne macht oder gut kann.

So, jetzt bin ich aber gespannt darauf, was ihr für ein Projekt macht und wie ihr die Aufgaben in eurem Projekt verteilt!“



Die Kiwi-Geschichten als Hörbuch

Das Hörbuch zu den Kiwi-Geschichten finden Sie hier:



➔ <https://hoerbuch-kiwi-kids.podigee.io/>

Partizipation



Inhalte der Lerneinheiten 8.1. und 8.2.

In Deutschland verfügen nicht alle Kinder und Jugendlichen über die gleichen Beteiligungsrechte. Das betrifft insbesondere den Bereich der politischen Partizipation. Es ist daher insbesondere in der Schule notwendig, dass neu hinzugekommene Schüler:innen aktiv eingebunden werden und ihre Fähigkeiten und Potenziale durch eine gleichberechtigte Beteiligung entfalten können. Es scheint daher wichtig, dass sich die Schüler:innen in der Schule als gestaltende Subjekte erfahren können und äußeren Rahmenbedingungen nicht macht- und sprachlos gegenüberstehen.

Mitentscheiden und Mitgestalten ist ein wichtiger Teil der Demokratiebildung. Das Einüben partizipativer Methoden in der Schule ist dafür wesentlich. Wenn die Kinder sich selbstbestimmt ein Projekt ausgedacht und darüber entschieden haben, dann ist die intrinsische Motivation besonders hoch. In einer selbstständigen Projektarbeit können alle Kinder ihre individuellen Stärken einbringen und kooperatives Arbeiten am praktischen Beispiel einüben. Zentral ist, am Ende eines Projektes einen Erfolg in irgendeiner Form zu sehen oder zu messen (siehe Aufgabe 4 in Lerneinheit 23) – das stärkt das Gefühl der Selbstwirksamkeit.

8.1. WIE ENTSCHEIDEN WIR MIT?



30–45 Min.



Themenspeicher mit Projektideen aus Lerneinheit 21, ggf. Wahlutensilien (z. B. Klebepunkte)



„Entscheidungen“



Lernziele

Die Kinder können eigene Positionen begründen und sich mit unterschiedlichen Meinungen konstruktiv auseinandersetzen. Sie können Entscheidungen in einer sozialen Gruppe unter Berücksichtigung verschiedener Interessen treffen.

Übungen

Als Ergebnis aus der Lerneinheit 21 haben Sie wahrscheinlich viele verschiedene Projektideen vorliegen, die sich nicht alle umsetzen lassen. Damit die gesamte Gruppe Spaß und Motivation an der Umsetzung einer Idee hat, ist es besonders wichtig, sich für die Entscheidungsphase ausreichend Zeit zu nehmen. Überlegen Sie gemeinsam mit den Kindern, welche Ideen auf der einen Seite besonders wichtig und auf der anderen Seite am besten realisierbar sind. Dafür bietet sich zum Einstieg ein aktives Auseinandersetzen zu diesen Fragestellungen an.



Hinweis: Sollten Sie die Lerneinheit 21 nicht vorab durchgeführt haben, können Sie hier natürlich auch über andere Projekte entscheiden, z. B. verschiedene Themen für den Projekt- oder Wandertag, die Ausrichtung eines Klassenfestes oder einer Klassenfahrt etc.

1. Stellung nehmen, Standpunkte formulieren und argumentieren im „Kinderparlament“: Behalten Sie die Kleingruppen aus der Ideenschmiede der Lerneinheit 21 bei oder bilden Sie neue Kleingruppen nach Interessenslage/Lieblingsprojekten.  Siehe Tipps zur Gruppenbildung in der Einleitung
In den Gruppen überlegen die Kinder Argumente zu folgenden Fragen, die Sie vorab an die Tafel oder ein Flipchart schreiben und erklären:
 - Wieso ist diese Idee besonders wichtig?
 - Ist es machbar, also haben wir dafür alle Materialien oder können wir diese besorgen?
 - Ist es in den nächsten Tagen oder Wochen möglich, das Projekt zu Ende zu bringen oder dauert es vielleicht viel länger?
 - Welche Erfolge können wir erzielen?
 - Was spricht vielleicht auch dagegen, das Projekt durchzuführen? (Beispiele: Die Kosten sind sehr hoch. / Viele Menschen müssen mitmachen. / Wir brauchen eine Genehmigung.)

Mögliche Methoden:

- a. Die Kinder besprechen sich in Flüstergruppen und erläutern die Fragestellungen mündlich. ● ● ●
- b. Die Kinder entwerfen eine Rede bzw. ein schriftliches Argumentationspapier für ihr Projekt. ● ● ●
- c. Sie gehen in ein Rededuell/eine Talkrunde mit den anderen Gruppen: Alle tauschen ihre Argumente aus und debattieren, welches Projekt geeignet ist. ● ● ●
- d. Alternativ, und um die Übung etwas abzukürzen, können Sie die Projektideen auch im Klassenverband besprechen und entscheiden, welche Projekte auf eine Shortlist kommen, d. h. Sie streichen Projekte, die nicht den Anforderungen an Machbarkeit und Zeitplanung entsprechen, von der Liste. ● ● ● ✎

2. Diskussion und Durchführung demokratischer Entscheidungsprozesse: Sie können nun die Entscheidung im Klassenverband treffen. Stellen Sie dafür die verschiedenen Möglichkeiten auf dem Arbeitsbogen „Entscheidungen“ vor und lassen Sie die Schüler:innen die Vor- und Nachteile der Methoden ... ✎

- a. ... im Klassenverband ... ● ● ●
- b. ... in Kleingruppen ... ● ● ●
- c. ... in Einzelarbeit ... ● ● ●

... überlegen bzw. diskutieren und auf dem Arbeitsbogen eintragen. Vergleichen Sie dann die Ergebnisse:

- Bestimmen: Eine einzelne Person bestimmt, welches Projekt wir gemeinsam machen sollen.
 - Vorteil: Geht schnell.
 - Nachteil: Vielleicht finden manche das Projekt nicht gut und machen dann nicht richtig mit.
- Mehrheitsentscheidung: Wir stimmen ab und das Projekt, für das die meisten stimmen, werden wir machen.
 - Vorteil: Geht schnell.
 - Nachteil: Diejenigen die für die Idee gestimmt haben, sind zwar die Mehrheit der Klasse, aber die, die für etwas anderes gestimmt haben, haben vielleicht keine Lust mitzuarbeiten und fühlen sich ausgeschlossen.
- Konsens oder Kompromiss: Mögliche Varianten:
 - Wir diskutieren so lange, bis wir eine Lösung finden, die alle okay finden.
 - Vorteil: Alle können zustimmen, dass die Idee okay ist.
 - Nachteil: Vielleicht finden einige den Kompromiss nicht mehr so toll, wie die eigentliche Idee und damit ist die Motivation nicht so groß.
 - Es werden mehrere Ideen umgesetzt.
 - Vorteil: Alle wichtigen Projekte werden umgesetzt.
 - Nachteil: Schaffen wir so viele Projekte? Das ist viel mehr Arbeit für alle.
 - Systemisches Konsensieren: Wir schauen nicht, welche Idee von allen am meisten gemocht wird oder für alle okay ist, sondern wir finden heraus, gegen welche Idee niemand etwas einzuwenden hat.
 - Vorteil: Jede/r wird in dem berücksichtigt, was er/sie überhaupt nicht mag. Wir finden die Lösung mit der geringsten Ablehnung.
 - Nachteil: Es kann lange dauern, das herauszufinden.

- Lassen Sie nun die Kinder überlegen, welche Entscheidungsmethode sie anwenden wollen. Leiten Sie bei Bedarf die Entscheidungsphase an und geben Sie eventuelle Rahmenbedingungen vor (z. B. maximale Anzahl der auszuwählenden Projekte). Achten Sie dabei darauf, dass alle Stimmen gehört werden. Es bleibt den Kindern überlassen, für welche der Entscheidungsmethoden sie sich entscheiden. Wichtig ist, dass alle Kinder am Entscheidungsprozess aktiv teilnehmen und am Ende die Projektideen zur Umsetzung feststehen.
-



Reflexion und Diskussion

- Was habt ihr Neues gelernt? Was hat euch überrascht?
- Wie hat die Entscheidung geklappt? Was fandet ihr gut? Was fandet ihr schwierig?
- Seid ihr alle zufrieden mit dem Ergebnis?

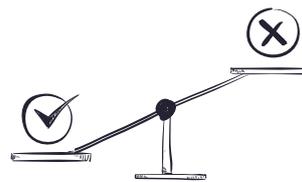


Ideen und Vorschläge zur Weiterarbeit

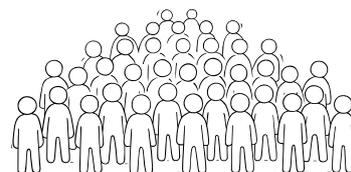
- Partizipation leicht erklärt: <https://bit.ly/PartizipationVideo>
- Zur Vertiefung des Themas Demokratische Grundbildung:
 - Von Optionen demokratischer Entscheidungsprozesse im Schulalltag und dem Mehrwert von Kinder- und Jugendbeteiligung: <https://bit.ly/PartizipationVideo>
 - Vorlesebuch für Erstklässler: <https://bit.ly/VorlesebuchfürErstklässler>
 - Arbeitsheft für Grundschüler:innen (mit Begleitheft für Lehrkräfte): <https://bit.ly/demokratischeregeln>
 - Kinderwebsite des Deutschen Bundestages: <https://bit.ly/Kuppelkucker>
- Schließen Sie direkt die  Lerneinheit 23 an, um mit den Kindern das Projekt umzusetzen.

Arbeitsbogen „Entscheidungen“

Ein Mensch bestimmt.



Die Mehrheit bestimmt.



Es gibt einen Kompromiss:

Eine neue Lösung, die alle okay finden.



Mehrere Lösungen werden verfolgt.

Eine Entscheidung für etwas, gegen das keine oder keiner etwas hat.

8.2. WIE GESTALTEN WIR MIT?



je nach Projekt



große Pappen und Flipcharts für die Projektplanung, Foto- oder Filmkamera bzw. Smartphones für die Dokumentation, weitere Materialien je nach Projekt



„Checkliste“ / „Checkliste – Beispiel“



Hinweis: Die Kiwi-Geschichte finden Sie auf Seite 387-389. Sie dient als Grundlage für das Kapitel 8 „Partizipation“. Die Einleitung zum Kapitel finden Sie auf Seite 383-386.



Lernziele

Die Kinder erlangen kooperative Planungs- und Handlungskompetenzen. Sie sind in der Lage, sich in der Gruppe auf ein gemeinsames Vorhaben zu verständigen und es mit anleitender Unterstützung umzusetzen.

Übungen

1. Planung von Projekten: Wenn Sie mehrere Projektideen umsetzen, teilen Sie die Kinder in Kleingruppen nach Interesse ein. Jede Gruppe bekommt ein Flipchart/ein Plakat und einen Arbeitsbereich. Geben Sie die Fragestellungen vom Arbeitsbogen „Checkliste“ als Hilfestellung und Orientierung zur Bearbeitung des Themas. Alternativ besprechen Sie das Projekt im Klassenverband. Ziel ist die Aufstellung eines Projektplanes: ●●●👉
 - Was ist das Ziel des Projektes?
 - Was brauchen wir, um das Projekt starten zu können?
 - Welche Dinge müssen wir erledigen, damit das Projekt funktioniert?
 - Welches Material brauchen wir?
 - Wo findet das Projekt statt?
 - Wann wird das Projekt stattfinden?
 - Wie lange wird das Projekt dauern?
 - Brauchen wir Unterstützung? Wenn ja, von wem und was konkret?
 - Wer übernimmt welche Rolle im Team?
2. Zuordnung von Aufgaben: Besprechen Sie nun im Klassenverband oder in den Kleingruppen, wer welche Aufgaben übernimmt. Hier können sich die Schüler:innen mit ihren individuellen Stärken einbringen. 📎 **Lerneinheit 4.3.**
Bedenken Sie bei der Aufgabenverteilung bereits die Dokumentation des Projektes (siehe Übung 4), die begleitend starten sollte. 👉
3. Optional als Zusatz: Planung und Durchführung von Öffentlichkeitsarbeit. Spätestens nach etwa der Hälfte der Projektzeit sollten Sie gemeinsam überlegen, wie das Projekt bekannt gemacht werden kann. Nutzen Sie dafür den Arbeitsbogen „Kampagne“. Am konkreten Beispiel (siehe Arbeitsbogen „Kampagne – Beispiel“) können Sie den Kindern die Planung Schritt für Schritt erklären. Fortgeschrittene Schüler:innen können dieses in den Kleingruppen planen. Alternativ besprechen Sie alles im Klassenverband. ●●●👉

4. Zusammenfassende Beschreibung, Auswertung und Visualisierung von Projekten in einer Dokumentation: Die Kinder beschreiben folgende Aspekte:

- Idee
- Ziele
- Umsetzungsphasen: Was ist wann passiert?
- Ergebnisse: Was wurde erreicht? (Beispiele: Es wurde eine bestimmte Menge Wasser/Energie/Plastik etc. gespart/nicht verbraucht oder genutzt. / Es gab eine bestimmte Anzahl von Besucher:innen auf einem Bazar/bei einer Ausstellung/auf der Website. / Es wurde eine bestimmte Anzahl von Flyern verteilt. / Es gab Medienberichte über das Projekt, die Demonstration etc. / Menge und Nutzung von Upcycling-Produkten. / Es wurde eine Anzahl von Unterschriften gesammelt. / Wir konnten mit dem Bürgermeister sprechen. Etc.)
- Arbeitsgruppe: Wie wird zusammengearbeitet? / Wer übernimmt welche Aufgaben?

Nutzen Sie dazu eine der folgenden Kreativ-Methoden:

 **Datenschutz** siehe Seite 53

- a. Fotostory als Wandzeitung ●●●
- b. Digitale Präsentation ●●●
- c. Filmreportage: Ein Kind der Projektgruppe filmt alle wichtigen Schritte und interviewt die Teilnehmenden. ●●●
- d. Verfassen eines schriftlichen Berichts ●●●
- e. Projekttagbuch als Audioaufnahme ●●●
oder schriftliche Aufzeichnung ●●●
- f. Lapbook (interaktives Lernplakat) <https://bit.ly/LapbookzumGrundschullernportal>

Eine ausführliche und kreative Dokumentation stellt einen großen Mehrwert dar – als Erinnerung für die Kinder selbst, zur Ansicht für Familien und anderen Bezugspersonen sowie anderen Klassen, für die Öffentlichkeitsarbeit oder sogar zur Teilnahme am KIWI kids-Preis für Vielfalt und Begegnung.



Hinweis:



Kiwi kids-Preis
www.care.de/schwerpunkte/bildung-und-zivilgesellschaft/projekte-in-deutschland/diversitaet-in-grundschulen



Reflexion und Diskussion

- Was hat euch an der Projektarbeit besonders gefallen?
- Gab es auch mal Schwierigkeiten? Welche?
- Gibt es etwas, was ihr das nächste Mal anders machen möchtet?
- Seid ihr mit dem Ergebnis eures Projektes zufrieden?
- Habt ihr Ideen für neue Projekte?

Bestimmt habt ihr alle festgestellt, dass man gemeinsam mehr erreichen kann als allein – denn gemeinsam sind wir stark und können die Zukunft mitgestalten!



Tipps zum Thema Projektplanung

- Beziehen Sie die Schulleitung bzw. das Kollegium früh mit ein, um
 - Budgets, Materialien und Räumlichkeiten zu sichern,
 - ggf. noch andere Fächer und Lehrkräfte miteinzubinden und
 - die Öffentlichkeitsarbeit der Schule zu unterstützen.
- Elternarbeit: Informieren Sie die Eltern über die Projektarbeit (Ziele, Kompetenzentwicklung) und bitten Sie ggf. um
 - finanzielle Unterstützung,
 - Mithilfe,
 - Räumlichkeiten und/oder
 - Materialien.
- Konkrete Zielsetzung: Arbeiten Sie auf ein bestimmtes Ziel hin, z. B. eine Aufführung oder eine öffentliche Präsentation, um das Projekt zeitlich zu strukturieren und schließlich zu beenden.
- Erstellen Sie eine realistische Zeitplanung, z. B. mit einer Zeit-Aufgaben-Matrix: <https://bit.ly/ZeitAufgabenMatrix>
- Begleitung und Mentoring: Am meisten Spaß und Erfolg wird das Projekt bringen, wenn die Kinder so viel wie möglich selbstständig und eigenverantwortlich gestalten und arbeiten. Dennoch sind Ansprechpartner:innen für Fragen und Probleme wichtig. Neben der Betreuung durch Sie könnten das auch weitere Lehrkräfte und Eltern sowie eventuell vorhandene Arbeitsgruppen oder Schüler:innenvertretungen an der Schule übernehmen.
- Beachten Sie insbesondere die Datenschutzbestimmungen, insbesondere wenn die Kinder mit Foto- oder Filmaufnahmen arbeiten.
- Budget und Controlling: Planen und verfolgen Sie die Kosten gut. Holen Sie sich bei Bedarf Unterstützung:
 - Spenden lokaler Unternehmen
 - Förderverein der Schule
 - Elternumlage
 - Bewerben Sie sich mit ihrem Projekt bei CARE Deutschland e. V. Wir unterstützen Projekte, die Interkulturelles Lernen und Partizipation an der Schule oder im schulischen Umfeld verfolgen und an denen die Schüler:innen bei der Idee, Planung und Umsetzung maßgeblich beteiligt sind.
- Ausführlicher Leitfaden zum Thema Projektmanagement für weiterführende Schulen: <https://bit.ly/ProjektmanagementweiterfuehrendenSchulen>

Arbeitsbogen „Checkliste“

Checkliste für unser Projekt

Das Projekt heißt: _____

- Was muss vorbereitet werden, um das Projekt zu starten?
- Welche Aufgaben ergeben sich und wer übernimmt was?
- Welches Material brauchen wir?
- Wo führen wir das Projekt durch?
- Wie lange dauert das Projekt?
- Welche Unterstützung brauchen wir und wer könnte uns helfen?
- Was ist das Ziel unseres Projektes?

Arbeitsbogen „Kampagne“ – Seite 1

Planung einer Kampagne

Was ist das Thema?

Was ist das Ziel?

Arbeitsbogen „Kampagne“ - Seite 2

- Was ist der Inhalt der Botschaft?
Wie kann ich das als kurzen Aufruf formulieren?

- Was ist ein Symbol oder ein schönes Bild, welches zu der Botschaft passt?

Arbeitsbogen „Kampagne“ – Seite 3

Wen möchte ich informieren?

Wo erreiche ich diese Menschen am besten?

Welche Medien eignen sich für die Botschaft?

Arbeitsbogen „Kampagne – Beispiel“ – Seite 1

Planung einer Kampagne für ein Upcycling-Projekt



Was ist das Thema?

Wir haben ein Upcycling-Projekt gemacht. Aus alten Getränkekartons haben wir Vogelhäuschen gebastelt. Diese möchten wir verkaufen und mit dem Geld einen Schulgarten mit einer Bienen-Blumenwiese anlegen.



Was ist das Ziel?

Vogelhäuschen verkaufen. Dazu sollen viele Leute zum Verkauf kommen.



Was ist der Inhalt der Botschaft?

Kann ich das als einen kurzen Aufruf formulieren?

Kauf dir ein Vogelhäuschen und tue Vögeln UND Bienen damit etwas Gutes!



Was ist ein Symbol oder ein schönes Bild, welches zu meiner Botschaft passt?

Herz, Vogel und Biene



Wen möchte ich informieren?

Kinder, Familien, Freund:innen, alle Menschen, die in der Nähe wohnen

Arbeitsbogen „Kampagne – Beispiel“ – Seite 2



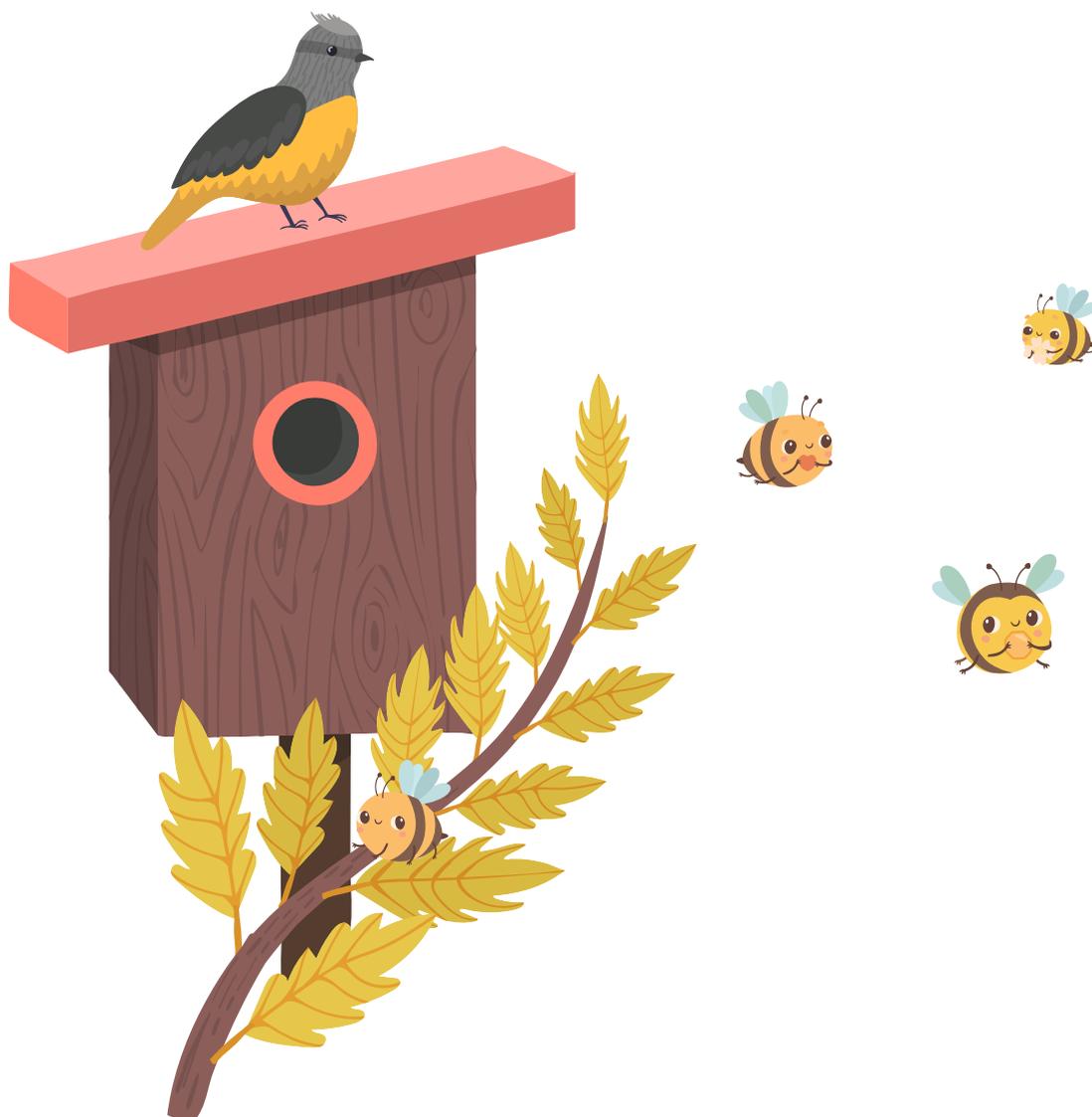
Wo erreiche ich diese Menschen am besten?

In der Schule, auf der Straße, zu Hause, im Supermarkt, über Zeitungen oder Internet



Welche Medien eignen sich für die Botschaft?

Plakat in der Schule, Film auf der Schul-Website, Flyer in der Stadt oder im Supermarkt



Ein Jahr voller Abenteuer

„Geschafft!“, ruft Kiwi und legt seine Hausaufgaben zur Seite. „Jetzt mache ich es mir gemütlich und lese ein schönes Buch“, denkt er sich und kuschelt sich mit Wurmi, seinem Kuschel-Wurm, in seine gemütlichste Höhlen-Ecke. Kiwi ist ganz vertieft in eine spannende Geschichte – da hört er plötzlich Geräusche von draußen. Es raschelt und knistert. Und es zwitschert irgendwo ganz leise. „Hallo!? Ist da jemand?“, ruft er. Keine Antwort. Es ist wieder ruhig. Kiwi zuckt ratlos mit den Flügeln und blättert mit seinem langen Schnabel die Buchseite um. Da ist wieder ein Geräusch zu hören. Erst ein Rumpeln und dann ein leises Kichern. Jetzt reicht es Kiwi. Er steht auf und schaut vorsichtig aus seiner Höhle. Da sieht er gerade noch etwas Rotes um die Ecke verschwinden. Schnell springt er aus der Höhle, läuft um die Ecke und da – stehen Tea, Mo und Robin mit Luftballons und einem riesigen Körner-Kuchen. „Überraschung!“, rufen sie alle wie aus einem Schnabel. „Aber ich habe doch gar nicht Geburtstag!“, wundert sich Kiwi. „Doch!“, ruft Tea. „Heute ist dein erster Wald-Geburtstag! Genau vor einem Jahr haben wir uns genau hier getroffen. Es war dein erster Tag in deinem neuen Zuhause!“ „Und das möchten wir mit dir feiern!“, ruft Mo und hüpfelt aufgeregt auf und ab. „Was für eine schöne Überraschung!“, freut sich Kiwi. Sie gehen alle in Kiwis Höhle und machen es sich gemütlich. „Und, wie war dein erstes Jahr in unserem schönen Wald für dich, Kiwi?“, fragt Robin. Kiwi denkt nach. Einerseits kommt es ihm vor, als wäre es gestern gewesen, als er hier ankam. Andererseits hat er so viel erlebt und neu gelernt. „Sehr aufregend“, antwortet Kiwi.



„Ich habe so viele Abenteuer mit euch erlebt und so vieles Neues erfahren. Zum Beispiel, dass wir vieles gemeinsam haben. Aber auch die Unterschiede machen uns zu einem starken Team. So konnten wir gemeinsam unseren Wald noch schöner für alle Vögel machen. Wir konnten Streits zwischen uns lösen. Wir haben gemeinsame Rituale. Wir helfen einander. Und wir respektieren uns alle so, wie wir sind und wie wir fühlen. Ich bin sehr glücklich, dass ihr meine neuen Freund:innen seid!“

Alle vier Vögel legen lächelnd die Flügel umeinander. „Aber eine Sache müssen wir jetzt noch miteinander teilen!“ Alle gucken Mo fragend an. „Na, den Kuchen!“, ruft Mo und flattert kichernd auf und ab. Alle lachen und picken glücklich ihren Kuchen auf.



Verständnisüberprüfung und Reflexion der Geschichte

„Na, liebe Kinder, das war doch eine wirklich schöne Überraschung von Tea, Mo und Robin, oder? Es war wirklich ein aufregendes Jahr für mich. Wie war denn euer Schuljahr/eure Grundschul-Zeit miteinander?“

- Welche Menschen habt ihr kennengelernt? Habt ihr neue Freundschaften geschlossen? Habt ihr anderen geholfen? Haben andere Menschen euch geholfen?
- Habt ihr etwas Neues über euch oder andere gelernt?
- Was war besonders schön oder aufregend für euch?

Liebe Kinder, es war schön, etwas Zeit mit euch zu verbringen. Ich wünsche euch noch viele aufregende und schöne Abenteuer miteinander! Tea, Mo, Robin und ich werden sicher auch noch viel erleben und dabei an euch denken!“



Die Kiwi-Geschichten als Hörbuch

Das Hörbuch zu den Kiwi-Geschichten finden Sie hier:



<https://hoerbuch-kiwi-kids.podigee.io/>